

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bolkwerk, Bolkme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balber, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radenbornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Dell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Hglver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 283

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17.

Halver
Samstag, den 2. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile der ersten Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Bort und Bild“.

1916

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. November. Feindliche Angriffe bei Oern abgewiesen. — Schwere russische Verluste in den Waldkämpfen. — Campolung erobert. Hier und bei Colanesti 34 Offiziere, 2400 Mann gefangen, 17 Geschütze, 3 Maschinengewehre erbeutet. — Nordwestlich von Monastir scheitert ein feindlicher Vorstoß. Die Serben vom Westhang des Gruniteberges vertrieben.

Der wackere Schwabe.

Nach der ersten Lesung der Hilfsdienst-Vorlage.
r. Berlin, 30. November.

In die ersten Verhandlungen der gestrigen Sitzung des Reichstags brachte der Leiter des neuen Kriegesamtes, als er in ziemlich vorgerückter Stunde das Wort nahm, einen neuen und, sagen wir es gleich, einen herzerfrischenden Ton. Aus den Beratungen des Hauptauschusses ist die Bundesratsvorlage, wie man weiß, in wesentlich erweiterter Gestalt hervorgegangen; sie trug ursprünglich ein rein militärisches Gesicht und soll nunmehr die wohlbekannten Züge bürgerlicher Gesetzgebungsfunktion annehmen. Man konnte gespannt darauf sein, wie General Gröner sich zu dieser Bepackung des Entwurfs mit Ausschüssen und Schlichtungskommissionen, mit Rechtsgarantien und Instanzenzügen stellen würde. Nun, er hat den Humor deswegen noch lange nicht verloren. Die Hauptbedeutung des Gedankens, der hier zur Tat werden soll, liegt nicht in dem Gesetz, erklärt er kurzweg, mit dem sich die Herren so unendlich viel Mühe gegeben hätten, sondern in seiner Ausführung. „Sie mögen den Mantel mit allen möglichen Ästen und Treppen verbrämen, es nützt Ihnen nichts, wenn wir es nicht vernünftig ausführen.“ Die also Angeredeten machten wohl zunächst ein etwas verbutes Gesicht, aber da der stramme General, der da vor ihnen stand, in seiner behaglich-breiten schwäbischen Mundart ihnen ein über das andere Mal immer wieder versicherte, daß nur bei vernünftiger Handhabung der neuen Bestimmungen die Aufgabe zu lösen sei, die Heer und Volk sich hier gemeinsam gestellt haben, so zog er bald wieder die Gemüter auf seine Seite. Wir wollen die deutsche Volkswirtschaft, die uns bisher das Durchhalten so wundervoll ermöglicht hat, nicht schwächen oder gar zerstören, sondern wir wollen sie stärken, wir denken gar nicht daran, nun etwa das Unterste zu oberst zu kehren; selbstverständlich werden wir vorsichtig vorgehen, behutsam und vorher sorgfältig prüfen und überlegen, was wir tun, um keinen unnötigen Schaden anzurichten. Von dem Zwang möchten wir am liebsten gar keinen Gebrauch machen; wir rechnen darauf, daß alle Kreise unseres Volkes zu uns kommen und uns ihre Hilfe und Unterstützung antragen: die kleinen und die großen Unternehmer, die einzelnen wie die Verbände, der Hand- wie der Kopfarbeiter. Dann wollen wir mit ihnen beraten, wie wir ihre Kräfte am besten in den Dienst der vaterländischen Sache einstellen können, ohne den berechtigten Interessen des einzelnen zu sehr wehe zu tun — so soll und so wird es gemacht werden, und wenn es dabei natürlich nicht ohne Opfer

abgehen wird, ja die sind das geringere Übel und dürfen nicht scheut werden, wenn die Feinde nicht über uns triumphieren sollen. Es fällt uns nicht ein, mit rauber Hand in die Existenzen hineinzugreifen und nun etwa zu sagen: du machst am 1., du am 2. Dezember die Bude zu und gehst als Munitionsarbeiter nach Spandau. Es handelt sich nur um den langsame organischen Aufbau des Arbeitsheeres, so daß gar kein Grund zur Beunruhigung gegeben ist. Wir werden nicht etwa einen Künstler aus einem Theater herausziehen und ihn in einen Betrieb stecken, wo er höchstens die Arbeiter mit schönen Arien unterhalten, oder einen großen Gelehrten, aber unpraktischen Menschen in ein Amt, wo er mit seiner Lebenskenntnis höchstens Unheil anrichten könnte, denn unser Ziel ist ja die dauernde Stärkung unserer Kriegswirtschaft. Wir wollen kein Zwangsgebot schaffen, sondern ein sittliches Gesetz, hinter dem die Freiwilligkeit des ganzen Volkes steht, dessen moralische Kräfte dadurch gehoben und gefestigt werden sollen. Zu seinem eigenen Heil, aber auch zum Heil unseres Heeres, das täglich draußen vor dem Feinde Gut und Blut und Leben einsetzt und das darum hinter sich in der Heimat ein ebenso einmütiges und täglich zum Besten entschlossenes Heer von Volksgenossen wissen muß. Nur so werden wir das Wort wahr machen können, mit dem General Gröner jubelnden Beifall im Haus entfesselte; daß, wie jetzt die verräterischen Rumormen von unseren und den verbündeten Truppen zu Paaren getrieben werden, daß es so auch den Engländern und der ganzen Gesellschaft gehen soll! Unbeugsame Entschlossenheit in der Heimat zur Arbeit will das neue Gesetz, und die müssen wir erreichen. Jedem einzelnen Deutschen muß in Kopf und Herz hineingehämmert werden, daß er seinen eigenen Willen unterzuordnen hat unter den Willen des Vaterlandes, dessen Zukunft gesichert werden muß unter dem Zeichen der Freiheit, der Wohlfahrt und der Gerechtigkeit.

Das war der Höhepunkt des Tages, diese Rede, die zugleich eine wackere Schwabentat darstellte, weil sie nicht nur unbegründete Befürchtungen zerstreute, sondern auch dazu beitrug, den rechten Geist in unserem Volke, den opferfreudigen Geist der unvergesslichen Augusttage des Jahres 1914 wieder neu zu entfachen und zu beleben. Wir brauchen Männer, nicht Maßnahmen, und General Gröner verbindet in seinem ganzen Wesen so sehr Tatkraft mit Besonnenheit, daß wir unser Schicksal preisen dürfen, das uns diesen Württemberger gerade zur rechten Zeit beiseit hat. Im Reichstage wurde ihm gestern nahezu von allen Rednern des Hauses uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen; das gibt eine gute und gesunde Grundlage für die denkbar nützlichste Ausführung des neuen Gesetzes. Diesem Standpunkt kann und wird auch das ganze Volk sich einmütig anschließen.

Der Standpunkt der Parteien.

Die erste Lesung der Hilfsdienst-Vorlage hielt unsere Reichsboten bis 10 Uhr nachts zusammen. Eine ausführliche Wiedergabe der in einer so langen Sitzung gehaltenen Reden würde einige Nummern unseres Blattes füllen. Wir müssen uns darum auf die Kennzeichnung der grundsätzlichen Stellungnahme der einzelnen Parteien beschränken.

Das Zentrum (Redner: Dr. Spahn):

Das Gesetz bezieht sich nur auf die männlichen Personen und in erster Linie auf die Freiwilligkeit, ein zwingendes Bedürfnis, die Frauen einzubeziehen, ist nicht vorhanden. Als vaterländischer Hilfsdienst soll von vornherein angesehen werden die Tätigkeit aller Personen bei Behörden und behördlichen Einrichtungen, in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft und Fortwirtschaft, in der Krankenpflege, in den Organisationen jeder Art oder in sonstigen Berufen oder Betrieben, die für die Zwecke der Kriegsführung oder der Volksernährung unmittelbar oder mittelbar beschäftigt sind, soweit nur die Zahl der beschäftigten Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Bei der Presse dürfen nicht nur die Redakteure in Frage kommen, sondern auch das gesamte technische Personal. Ferner muß eine Schadloshaltung da erfolgen, wo sie nach der Billigkeit im einzelnen Fall angebracht ist.

Die Sozialdemokratie (Redner: Dr. David):

Die Sozialdemokratie billigt den Grundgedanken des Gesetzes durchaus. Die harte Notwendigkeit zwingt uns, weiterzukämpfen und auszuharren, bis auch die Gegner zu einem Frieden geneigt sind, den wir für Deutschland annehmen können. Wir wollen unter keinen Umständen, daß unsere braven Feldgrauen im Trommelfeuer an der Somme den Mangel an Geschossen mit ihrem Blute bezahlen. Das Volk muß geschlossen hinter ihnen stehen und unnötige Opfer ihnen ersparen. Wir fordern aber reale Garantien in dem Gesetz, daß kein Mißbrauch mit ihm geübt werde. Unumgänglich ist die Kontrolle des Parlamentes.

Die Nationalliberalen (Redner: Abg. Baffermann):

Zum Hilfsdienst muß jeder eingezogen werden, wenn das Gesetz nicht verbittern soll. Es ist kein Zweifel, daß in den Kreisen der deutschen Frauen eine lebhafteste Bewegung dafür vorhanden ist, auch zum Hilfsdienst zugezogen zu werden. Ich hoffe, daß bei freiwilliger Meldung tunlichst auf diese Wünsche der Frauenwelt Rücksicht genommen werden wird. In den Betrieben wünscht man die Vertretung auch von Angestellten, sowie die Benützung der sehr gut ausgebildeten Stellennachweise der Privatbeamten. Die Wichtigkeit der Erhaltung der Arbeitskräfte für die schwerarbeitende Landwirtschaft kann gar nicht genug betont werden; von Monat zu Monat wird es schwieriger, auch nur die allernotwendigsten Arbeitskräfte zu erlangen und zu erhalten.

Die Fortschritt. Volkspartei (Redner: Abg. v. Paner):

Wenn der zum Zivildienst Herangezogene sich vergegenwärtigt, welche Härten und welche Not im Felde ertragen werden müssen, dann wird es ihm leichter werden. Wir haben das Vertrauen zum deutschen Volke, daß ein Zwang, wenn überhaupt, so erst in viel späterer Zeit notwendig wird. Von vielen Seiten kommen freiwillige Angebote zum Zivildienst an uns heran, auch von Frauen. Wenn wir darauf kommen sollten, auch auf die Frauen zurückgreifen zu müssen, so werden wir da freudigen Widerhall finden.

Die Konservativen (Redner: Graf v. Brestar):

Die Grundgedanken des Gesetzes sind gut. Wir stimmen der Vorlage zu. Die kleinen Existenzen des Mittelstandes müssen schonend behandelt werden. Diese Kreise müssen beruhigt werden. Die Landwirtschaft ist ein notwendiger Kriegsbetrieb. Die Arbeitskräfte, die sie braucht, müssen ihr bleiben. Das Gesetz wird einen guten, moralischen Eindruck machen. Mit aller Kraft stehen wir hinter unseren Fronttruppen. Mit Reden über die Friedensbereitschaft kommen wir dem Frieden nicht näher. Erklärungen über unsere Friedensbereitschaft führen uns nicht zum Ziel. Zum Siege führt uns nur entschlossene Tat. Das Gesetz beweist den unbeugsamen Siegeswillen und die feste Siegesgewissheit unseres Volkes, beides Voraussetzungen, die uns den Sieg erringen.

Die Deutsche Fraktion (Redner: Dr. Arendt):

Namens meiner Fraktion erkläre ich, daß wir dem Gesetz-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Götter-Grefe.

31

(Nachdruck verboten.)

Wie ausgestorben lag das Häuschen vor ihm. Entschlossen trat er durch die nur halb angelehnte Pfortentür in dem zerbrochenen Zaun in das Gärthchen.

Horchend stand er still.

Jetzt vernahm er einen Ton — drinnen im Zimmer weinte ein Kind. Leise kam er näher und lugte durch das Fensterr.

Das Zimmer, welches er von hier aus überleben konnte, erschien ihm im ersten Augenblick leer. Es war auch schon nicht mehr früh am Nachmittag. Bereits jank die graue Dämmerung herab und füllte alles mit ihrem Schatten. Aber nun entdeckten des Försters scharfe Augen doch einen helleren Punkt in dem halben Licht.

Ein Mädchen von ungefähr acht Jahren lag dort vor dem elenden Stuhl auf den Knien und schluchzte erbärmlich. Der ganze Körper des Kindes wurde geschüttelt von dem stoßweisen Weinen. In diesen, schwarzen Flechten traufte sich das Haar in dem Nacken.

„Ganz ähnlich wie bei der Aga,“ dachte Almann in einer feltamen Weichheit.

Behutsam schlich er fort von seinem Platz beim Fenster, und gleich darauf klopfte er kräftig an die Tür. Niemand rief herein. Das Weinen aber klang fort drinnen.

Da stieß der Förster die Tür auf und trat in den kleinen, finsternen Vorraum.

„Aber Waderl!“ rief er laut ins Zimmer hinein. „So — was hast denn? Weinst du ja noch die Seel' aus'm Leib! Geh, komm her und sag' mir, wo dir's fehlt!“

Er trat schon über die Schwelle in das niedrige, rauchgeschwätzte Zimmer.

Das Mädchen hatte sich rasch von den Knien erhoben. Erichroden blickte sie nach ihm hin. Lieblich rührend war sie in ihrer kindlichen Schönheit. Blau das Gesichtchen, aber stolz geschmitten; der Mund so purpurrot, „auch ganz wie bei der Aga,“ dachte der Förster wieder, „die schmale Gestalt hoch aufgeschossen.“

„Na also — was gibst denn?“ fragte Almann noch einmal und trat vollends näher. „Geh — komm her da! Sag' mir's — ja? Ich bin ein alter Freund von deiner

Mutter! Wenn ich dir helfen kann, Herzerl, so tu ich's gern!“

Noch immer antwortete das Kind keine Silbe, aber das Schluchzen, welches die junge Brust so wild bewegt hatte, wurde leiser. Die großen, feucht schimmernden Augen blickten mit einem vertrauensvollen Ausdruck herüber zu dem fremden Mann. Schließlich kam das Mädchen zögernd ein wenig näher.

Almann verstand es sehr gut, mit Kindern umzugehen. Er ließ ihr Zeit; aber da sie schließlich ganz nahe vor ihm stehen blieb, faßte er nach ihren kleinen, schon rauh gearbeiteten Händen und streichelte sanft und zärtlich die schmalen Fingerringe.

„Aber Waderl! Aber Waderl!“

„Weh!“ sagte er nicht. Und doch beruhigten die paar warmen Worte das Kind sichtlich.

„Wer seid's denn?“ fragte die Kleine endlich leise.

„Ich sag' dir's ja schon, ein alter Freund von deiner Mutter!“ entgegnete der Förster.

Er war sich noch nicht recht klar, ob er vor dem Kinde seinen Namen nennen sollte. Der heimi Hormaner, Algas Mann, das war wirklich sein erbittertester Feind. Der sollte, wenn das möglich war, gar nicht erfahren, daß er hier gewesen. Heute kam heimi wohl kaum vor Nacht heim.

Der Förster wußte, daß die Holzhauer drüben im Wendenwald Schichtarbeiten machten. Vielleicht blieb er auch droben in der Holzknechtshütte, um morgen wieder zeitig beim Füllen sein zu können. Also für heute gab's wohl keine Gefahr.

Geh, sag' du mir lieber, was dich so drückt hat, du Häscherl du!“ sagte Almann, um die Kleine auf andere Gedanken zu bringen, und zog sie auf seine Knie.

„Und sag' mir auch, wie du heißt!“

„Ich? Na, Hormaner Roterl heißt ich halt!“ antwortete das Mädchen jetzt schon viel vertrauter. „Und warum ich g'weint hab', willst wissen? Na, halt weg der Mutter! Die ganze Nacht ist sie heut fortgewesen, weil der Vater wieder so böse war auf sie. G'schlagen hat er's gestern —“ Roterl lenkte die Stimme zum Flüstern — „ja, und soviel g'schrien hat er mit ihr, weil alleweil der Geldbrieff vom Onkel Franz noch net kommen ist!“

„Ein Geldbrieff?“ schob Almann ein. Er war ganz blaß geworden, als das Kind von dem Leben der Mutter neben diesem rohen Manne sprach. Almann wußte auch, daß der „Onkel Franz“ der älteste Bruder der Aga war. Der wanderte vor Jahren aus nach Amerika, und es hieß, er sei dort ein reicher Mann geworden.

Roterl nicht eifrig.

„Ja,“ sagte sie, „weil's uns gar so schlecht geht, so hat der Vater g'sagt, die Mutter muß dem Onkel Franz schreiben und muß ihn bitten, daß er uns hilft. So viel reich ist er ja, der Onkel. Aber so lang es ist jetzt schon, daß die Mutter g'schrieben hat, und es kommt alleweil noch la Antwort. Und jedesmal, wann der Vater vom Holzschlag z' Haus kommt, dann kennt er sich gar net aus vor lauter Zorn, weil immer noch la Brief da is. Gestern war's grad a so.“

Und da is die Mutter fort und is die ganze Nacht net z' Haus kommen; erst in der Fruach. Und dann hat's mir nur g'schwind a Supperl g'macht und die Milch kocht für den klan' Buab'n der dort drinn schläft!“ Roterl wies mit der Hand nach einem elenden Bretterverschlag in einer Ecke. „Und dann is sie wieder fortgelaufen; sie tut heut bei der alten Wabin wachen!“

Almann atmete auf. Er kannte auch die „alte Wabin“. Das war eine stotternde, uralte reiche Frau, welche ohne jede Bedienung in ihrem eigenen Haus wohnte — ein weiblicher Sonderling. Auch ihr kleines Anwesen stand ganz allein, weit abseits vom Dorf. Dort hatte die Aga schwerlich Gelegenheit, über die Erscheinung im Belz-mantel, in der sie die Baronin von Werbach vermutete, zu plaudern.

Die Roterl aber redete nun tapfer weiter.

„Der Vater kommt jetzt drei Tag' net z' Haus; sie sind droben im Wendenwald zur Schicht. Erst am Samstag kommt er wieder herunter, hat er g'sagt, und wenn dann o noch kein Geld da is — dann — dann —“ sie stotterte einen Moment, und ihr liebliches Gesicht nahm den Ausdruck einer ungeheuren Angst an — „dann erschlagt er uns alle dret, hat er g'sagt!“ Sie stotterte förmlich vor Furcht.

„Und deswegen hast g'weint?“ fragte Almann mitleidig.

Sie nickte.

„Ja, und weil die Mutter zu mir heimlich heut g'sagt hat, „das warten wir net ab, gelt Roterl? Da gehn wir lieber mitiamt dem kleinen Gufil schon früher ins Wasser! Der „schwarze See“ da drüben, der is gar tief — hat's g'sagt — und, wer da amol drunten liegt, der kommt nimmer herauf und weiß nix mehr von all dem Unglück auf der Welt!“ So hat's g'sagt. Und an das hab' ich denken müssen, früher. Und so viel g'fürcht' hab' ich mich, denn ins Wasser mag i a net! Und dem Vater trau' i mi net unter die Augen. Also — wo soll'n wir denn hin, um Himmels willen?“

(Fortsetzung folgt.)

schuldig gemacht, da sie drablos holländische Kriegsschiffe herbeigerufen hätten, wodurch auch die Feinde benachrichtigt werden konnten. Vorkommnisse zwischen den holländischen Seestreitkräften und dem U-Boot werden noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Machensen beim Donauübergang.

Wie ein ausführlicher Bericht sagt, leitete Feldmarschall v. Machensen Mittwoch Nacht persönlich den Übergang. Der rumänische Uferschutz war, wie unsere Seeresleitung wusste, schwach, Rufen waren nicht anwesend. Als das Geschützfeuer des Gegners immer schwächer wurde, ordnete Machensen die Vollführung des Überganges an und sagte: „Ich übernehme jede Verantwortung, daß wir fast ohne jeden Verlust hinüberkommen.“ Und so war es tatsächlich. Beim ganzen Übergang und im Kampf mit der rumänischen Uferwache war unser Verlust sehr gering, insgesamt 6 Tote, 20 Verwundete. Aber auch dieser Verlust trat nicht bei dem eigentlichen Donauübergang ein, sondern erst, als wir mit der Uferwache in Kampf gerieten.

Mit brausendem Hurra

betreten die bulgarischen Regimenter das rumänische Ufer bei Simniza, von dem aus genau an derselben Stelle im zweiten Balkankriege im Jahre 1913 die Rumänen die Brücke zum bulgarischen Ufer geschlagen hatten. Auch für die Türken ist der Donauübergang eine stolze Genugtuung, denn hier bei Sistova haben die Russen 1877 bei ihrem Feldzug gegen die Türken, ihrem großangelegten Vorstoß auf Konstantinopel, die Donau überschritten. Das weltgeschichtliche Erlebnis durchlief die Herzen, und der Generalfeldmarschall, der mit seinem Stabschef General Tappen wenige Stunden, nachdem die ersten Pontons abgestoßen waren, sich auf das rumänische Ufer übergesetzt ließ, war umjubelt von begeisterten Bulgarungen.

Auf dem Vormarsch nach Bukarest.

Der rumänische Generalstabsbericht meldet vom 30. November:

In der Walachei dauert unser Vormarsch auf der Straße Giurgiu-Bukarest an. Unsere Truppen brachten dem Feinde im Bajonettkampf eine blutige Niederlage bei. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Wir erbeuteten zwei Geschütze von 24 Zentimeter.

An der Donau herrschte zwischen Tutrajan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Tutrajan Artilleriefeuer. In der Dobrußa schwache Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen den Posten. Bei Monastir verlief der Tag ruhig. Bei Gruniste wurde ein feindlicher Angriff durch Gegenangriff abgeschlagen.

Flucht der rumänischen Regierung.

Nach französischen Meldungen ist die rumänische Regierung nach Jassy übergesiedelt, und die ausländischen Gesandtschaften sind der Regierung nach Jassy gefolgt.

So mußte es kommen. Die Verräter, die den alten Verbündeten ausplündern wollten, flüchtig auf dem Wege nach Rußland. Jassy liegt dicht an der bekarabischen Grenze. Statt Siebenbürgen in die Tasche zu stecken, müssen sich König Ferdinand und sein böser Geist Bratiano nun glücklich schätzen, sich hinter russischen Bajonetten zu verziehen und sich in demselben Bekarabien ein kümmerliches Asyl zu sichern, in das sie, wenn sie ihrem Bündnis treu geblieben wären, längst als Sieger hätten einziehen können.

Englisches Flugzeug vor der Themse erbeutet.

Durch ein deutsches U-Boot.

Eines unserer U-Boote traf dieser Tage vor der Themse-mündung ein dort treibendes havariertes englisches Flugzeug. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden gefangen genommen und das Flugzeug vernichtet.

In ritterlicher Weise haben hier deutsche Seeleute den wehrlosen Feind nicht vernichtet, sondern ihn aus Geesnot errettet. Vor diesem Verhalten muß eine Nation, die die Schandtaten des „Varalong“ und den kalten Mordersinn der „King Stephen“-Besatzung verteidigte, tief erröten.

Das rumänische Meer zerrissen.

Wie der rumänische Kriegsminister zugibt, ist die Fühlung mit den bei Campolung stehenden Armeen verlorengegangen. Das rumänische Meer ist also zerrissen.

Wie der Kriegsminister weiter mitteilt, wird der Rückzug in Richtung auf Bukarest fortgesetzt. Es sei außerordentlich schwierig, ein schnelles Vorrücken nach Alexandria aufzuhalten, da zwischen Alexandria und der Hauptstadt offenes Feld liege, das kein natürliches Hindernis biete und das der Feind jederzeit mit Truppen von der Donau und dem Gebirge her überschweben könne.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. Nov. Die Kommandanten der beiden von dem Luftschiffangriff auf England nicht wieder zurückgekehrten Zeppeline waren der Kapitänleutnant der Reserve Mar Dietrich und der Oberleutnant zur See Frankenberg.

Berlin, 30. Nov. Von sachmännischer Seite werden die Verluste Rumäniens an Gefangenen auf 70 000 Mann, die blutigen Verluste auf 210 000 Mann angegeben. Mit 600 000 Mann trat es in den Kampf ein.

Posen, 30. Nov. Graf Stanislaus Szepietcki, der Bruder des verstorbenen Pommerschen Metropolitens, wurde zum Kommandanten der polnischen Legionen ernannt.

Łódź, 30. Nov. Zum Inspekteur der polnischen Abteilungsregimente wurde Generalleutnant Barth ernannt. Die polnischen Legionen werden in Warschau, Łódź, Poznań, Modlin (Nomo-Georgiewitz), Kurland (früher Nomo-Alexandria), Ostrolenka, Wlaskow, Wlask, Radowicki, Drzewno und Kalwaria untergebracht werden.

Sofia, 30. Nov. Den Rumänen wurden bisher etwa 50 000 Quadratkilometer Boden entrissen, d. h. fast die Hälfte ganz Rumäniens.

Drama, 30. Nov. Kurz bevor die aus Athen vertriebenen Gesandtschaften der Vierverbandsmächte von hier abreisen bombardierten englische Flieger den Bahnhof, auf dem sie den Sonderzug vermuten mußten. Der freche Völkerrichtsbruch blieb Gott sei Dank ergebnislos.

London, 30. Nov. Zum Befehlshaber der englischen großen Flotte wurde an Stelle von Admiral Jellicoe Admiral Beattie ernannt. Jellicoe wurde Erster Seelord und Präsident der Marineakademie in Greenwich.

London, 30. Nov. Als verent werden gemeldet die englischen Dampfer „King Malcolm“, „Moreau“ und „Maud Carlsen“ (Gesamttonnage 7336), der norwegische Dampfer „Bertra“ (1688 T.) und der spanische Dampfer „Lucienne“.

lokales und Provinzielles.

Halver, 2. Dezember 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

2. 12. 1914. Der Deutsche Reichstag bewilligt weitere 5 Milliarden Kriegskredit. — Die Österreicher besetzen Belgien. — Die Russen bei Wolbrom (Südpolen) durch die Österreicher zurückgeworfen. — 1915. Südwestlich von Mitrowitz werden wieder 4000 serbische Gefangene eingebracht. — Seltige italienische Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein. — Die Österreicher rücken in Bosnien ein.

1547 Fernando Cortez, der Eroberer Mexikos gest. — 1805 Sieg Napoleons I. bei Austerlitz. — 1817 Geschichtsschreiber Heinrich v. Sybel geb. — 1848 Thronbesteigung Kaiser Franz Josephs von Österreich. — 1852 Proklamierung Napoleons III. zum erblichen Kaiser der Franzosen. — 1913 Luftspieltheater Franz v. Schönthan gest.

— * Ziehung 5. Klasse 234. Rgl. Preuß. Klassenlotterie Vormittagsziehung vom 29. November. Es fielen 10 000 M auf Nr. 105 232 5000 M. auf Nr. 126 947 183 390 3000 M. auf Nr. 3771 11261 15 416 18 153 45 001 72 949 87 397 96 905 101 064 109 772 112 198 115 002 122 244 131 500 134 989 137 776 144 455 150 841 158 038 160 090 164 721 165 556 183 081 193 461 194 532 200 786 206 692 209 586 212 392 218 897 Nachmittags-Ziehung. 10 000 M. auf Nr. 8484 25 386 5000 M. auf Nr. 180 245 185 359 3000 M. auf Nr. 8162 27 867 28 149 35 942 36 844 36 902 46 313 50 664 53 948 73 270 74 697 79 340 79 627 82 911 83 193

96 479 107 772 119 603 129 041 145 138 159 486 161 394 164 109 164 476 174 233 175 319 190 558 193 005 195 367 198 804 202 409 202 745 203 316 216 964 217 148 220 414 231 246.

× Halver, 2. Dez. In der gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung der größeren kirchlichen Gemeindevorstellung wurde beschlossen das Wassergeld der beiden Pastoratsgebäude, der Rüsterwohnung und des Konfirmantenhauses mit Rückwirkung auf die Kirchenkasse zu übernehmen. Sodann wurde der Firma Dressbach & Co. ein Grundstück an der Berlinerstraße in Größe von ca. 22 ar verkauft. Weitere Beratungen fanden nicht statt. Die Sitzung war schwach besucht.

* Halver, 1. Dez. Dem Erbschaftsnotar Rudolf Förster von Herweg wurde das Eisenerz-Kreuz verliehen. + Oberbrügge, 30. Nov. Dem Unteroffizier Philipp Vangert von der benachbarten Siebeck wurde das Eisenerz-Kreuz verliehen.

+ Oberbrügge, 30. Nov. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen haben aus Anlaß seines Geburtstages am 25. dem Feldwebel Adolf Hamel beim Kriegsbefehlshaberamt das Großherzogliche Hessische Kriegsehrenzeichen zu verleihen geruht.

× Brügge, 30. Nov. Daß sich infolge der Abwesenheit der Väter die Disziplin der Schuljugend lockert, zeigt auch nachstehender Fall. Auf einem Hofe wurden elektrische Anschlüsse gemacht. Der 10jährige Sohn eines Installateurs sollte Lampen dorthin bringen. In der Wohnung einer Witwe entwendete er mit einem Komplizen einen Packer Brotmarken; glücklicherweise gelang es, die Pflänzchen des Diebstahls zu überführen.

Valbert, 1. Dez. Vorgefunden wurde Herr Dipl.-Jagener Schwick zu Düsseldorf die Befizung des Herrn Ernst Vinden zu Langenohl, hiesiger Gemeinde. Der Kaufpreis beträgt 132 000 M. und die Größe des Grundbesitzes außer der Brenneranlage 430 Morgen. Den Besitzwechsel vermittelte Herr Robert Wedder zu Meinerzhagen.

Herne, 1. Dez. Hier trank die dreijährige Maria Bürger in einem unbewachten Augenblick aus einer mit Essigessenz gefüllten Flasche. Das arme Kind erlitt schwere innere Verbrennungen, denen es im Krankenhaus erlag.

Münster, 1. Dez. Westfalens Hauptstadt hatte sich in der Massenpeisung schnell einen Namen in ganz Deutschland gemacht. Münster hatte bekanntlich für die Kriegsküche besondere Straßenbahnwagen eingerichtet, die von vielen städtischen Kommissionen besichtigt wurden. Da aber die Massenpeisung immer mehr zurückging, wurde der große, damit verbundene Aufwand zu kostspielig so daß die städtische Speisung jetzt eingestellt wurde.

Dieringhausen, 1. Dez. Das 2½jährige Töchterchen des Direktors Meier hier selbst stürzte aus dem Fenster der Wohnung so unglücklich ab, daß es einen Schädelbruch erlitt, der den baldigen Tod zur Folge hatte.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Budapest, 1. Dez. Die Zahl der bei der gestrigen Eisenbahnkatastrophe verunglückten Personen beträgt 66 Tote, zumeist Soldaten, und 150 Verwundete, darunter 60 Schwerverletzte.

Rotterdam, 1. Dez. Wie „Daily Telegraph“ meldet, habe der amerikanische Völkshafter Gerard, der vor der Abreise nach Deutschland steht, einen Aufruf zu Gaben für deutsche Kriegswitwen und -waisen erlassen.

Landwehr-Verein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des für das Vaterland gefallenen

Gefreiten

Carl Spelsberg

von Halverscheid

tritt der Verein am Sonntag, den 3. Dez. nachm. 1 Uhr am Vereinshaus Fasbender an.

Gewehrabteilung mit Gewehr Nr. 1.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bommerter Wehr-Verein.

Am Sonntag, den 3. Dez. mittags 12 Uhr, Auftreten beim Kameraden Eversberg Höh, zur Teilnahme an der Beerdigung des im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Kameraden

Carl Spelsberg.

Um pünktliche und allgemeine Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Landwehr-Verein Oberbrügge.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des auf dem Felde gefallenen

Gefreiten

Carl Spelsberg

tritt der Verein mittags 12 Uhr vor der Fahne an.

Abfahrt 12.25 Uhr ab Oberbrügge 12.33 Uhr ab Vollme-Ehringhausen nach Halver.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Am 26. November starb im Kriegslazarett infolge seiner Verwundung unser treuer Sohn, unser guter, lieber Bruder, der

Musketier

Fr. Wilh. Loh junior

4. Komp. Res. Inftr.-Regt. Nr. 99.

Sein einziger Wunsch, seine Lieben noch mal wiederzusehn, sollte ihm nicht vergönnt sein.

Dieses zeigen betrübt an:

Familie Fr. Wilh. Loh.

Rotthausen, den 30. November 1916.

Umt Halver.

Mahlkarten.

Die Verlängerung der Mahlkarten für Brotgetreide für die Monate Dezember 1916 und Januar 1917 geschieht am Dienstag, den 5. ds. Mts., vormittags von 8½—12 Uhr

im Amtshause, Zimmer Nr. 9.

Der Termin ist zu beachten.

Halver, den 1. Dezember 1916.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1916 der Gemeinden Rierspe und Rönshaus liegen vom 2. Dez. 1916 ab 2 Wochen lang im Amtshause hieselbst Zimmer 4 bzw. beim Herrn Gemeindevorsteher Müller zu Rönshaus zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist kann gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erhoben werden. Durch den letzteren wird die Zahlung der Beiträge nicht aufgehoben. Rierspe, den 30. November 1916.

Der Amtmann: J. B. Homrigh ausen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Die Beisetzung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben einzigen Sohnes, Neffen und Vetter

Gefreiter

Carl Spelsberg

Fuss-Artill.-Regt. Nr. 3, Batt. 254,

in heimatlicher Erde findet am Sonntag, den 3. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr vom elterlichen Hause in Halverscheid aus statt.

In tiefem Schmerz:

Ed. Spelsberg u. Frau.

Kranzspenden dankend verboten.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Wyberr-Zigaretten; sie schmecken vorzüglich und schaden zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien M. 2.

Wyberr TABLETTEN

600 000 Mk. Geldgewinn 100 000 M. bis 50 000 M. Hauptgewinne. Berliner Rote-Kreuz-Lotterie. Ziehung 4., 5., 6., 7. Dez., a Los 3,60 Mk. fr. Liste 3,95 Mk. Sehr günstig! 3 Lose von 3 verschiedenen 1000 Nr. 11,15 Mk., 5 Lose 18,35 Mk., 10 Lose 36,45 Mk., Nachnahme 30 Pfg. extra. Bitte sofort zu bestellen bei J. Hammer-Schmidt, Attendorn.

Heute und folgende Tage Wagonladung la oldenb. große und kleine

Faselschweine

zu billigsten Tagespreisen bei

Carl Berfuß, Marienheide,

Telef. Amt Rönshaus 102.

Landwehr-Verein Halver.

Sonntag, den 10. Dezbr., abends 5 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung und Entlastung.
 3. Wahlen.
 4. Verschiedenes.
- Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Evang. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 3. Dezember.

9 Uhr: Gottesdienst.

10 Uhr: Kindergottesdienst.

8½ Uhr: Blaukreuzverein.

Dienstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch 8½ Uhr: Kriegsbefestigung.

Fahrpläne

der Königl. Eisenbahn

: Direktion Elberfeld :

Ausgabe 1. Dezember 1916

Preis 50 Pfg.

zu haben in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.

UNSERE AUSWAHL

ist in allen Abteilungen noch sehr groß, die Preise billigst kalkuliert. . . .
Die mit □ bezeichneten Artikel sind ohne Kaufschein erhältlich. Wir empfehlen
unserer auswärtigen Kundschaft, gestempelte Kaufscheine mitzubringen. . . .

Unterröcke

Halbtuch mit Tressengarnitur	7 ⁷⁵	5 ⁷⁵
Halbtuch mit Samt-Volant	12 ⁷⁵	9 ⁷⁵
Zanella mit Futter	9 ⁷⁵	6 ⁹⁵
Reine Wolle sehr elegant	17 ⁵⁰	14 ⁵⁰
□ Seide aparte Ausführung	13 ⁵⁰	9 ⁷⁵

Handschuhe

Damen-Handschuhe <small>Trikot</small>	1 ³⁵	95
Damen-Handschuhe <small>Trikot mit Futter</small>	1 ⁹⁵	1 ⁵⁵
Damen-Handschuhe <small>ganz elegant</small>	3 ⁴⁵	2 ⁶⁵
□ Damen-Handschuhe <small>Seide gestrichelt</small>	3 ⁷⁵	2 ⁴⁵
□ Glace-Handschuhe	4 ²⁵	2 ⁹⁰

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe Mtr.	5 ⁷⁵	4 ⁷⁵
Blusenstoffe	3 ²⁵	1 ⁹⁵
Kariert. Kleiderstoffe	3 ⁴⁵	2 ⁷⁵
Costümstoffe ca. 130 cm breit	17 ⁰⁰	10 ⁵⁰
Schwarze Kleiderstoffe Mtr.	7 ⁵⁰	5 ⁷⁵

Damen-Hüte

Garnierte Hüte <small>in Samt und Filz</small>	5 ⁷⁵	3 ⁹⁵
Garnierte Hüte <small>in Plüsch</small>	12 ⁰⁰	8 ⁷⁵
Garnierte Hüte <small>echt Velur</small>	24 ⁰⁰	17 ⁵⁰

Damen-Konfektion

Besonders vorteilhafte Preislagen

Damen-Paletots <small>aus soliden Stoffen</small>	65 ⁰⁰	52 ⁰⁰	39 ⁰⁰	27 ⁵⁰
Jacken-Kleider <small>blau, schwarz u. farbig</small>	125 ⁰⁰	98 ⁰⁰	75 ⁰⁰	58 ⁰⁰
□ Samt-Paletots <small>und Astrachan</small>	135 ⁰⁰	95 ⁰⁰	75 ⁰⁰	58 ⁰⁰
□ Seiden-Blusen <small>in reizenden Macharten</small>	29 ⁵⁰	21 ⁰⁰	14 ⁵⁰	9 ⁷⁵
Kinder-Paletots <small>in großer Auswahl</small>	38 ⁰⁰	26 ⁰⁰	18 ⁰⁰	12 ⁵⁰

Herrn-Konfektion

Besonders vorteilhafte Preislagen

Herren-Paletots <small>moderne Stoffe</small>	85 ⁰⁰	65 ⁰⁰	48 ⁰⁰	39 ⁰⁰
Burschen-Paletots <small>solide Verarbeitung</small>	75 ⁰⁰	58 ⁰⁰	45 ⁰⁰	35 ⁰⁰
Knaben-Paletots <small>in vielen Façons</small>	36 ⁰⁰	27 ⁰⁰	16 ⁰⁰	12 ⁵⁰
Herren-Anzüge <small>aus guten Stoffen</small>	72 ⁰⁰	58 ⁰⁰	42 ⁰⁰	29 ⁰⁰
Knaben-Anzüge <small>schöne Macharten</small>	27 ⁰⁰	19 ⁰⁰	13 ⁵⁰	9 ⁵⁰

Imt. Damen-Pelze

Besonders vorteilhafte Preislagen

□ Damen-Pelze <small>in Astrachan</small>	6 ⁷⁵	5 ⁷⁵	3 ⁹⁵	2 ⁹⁵
□ Damen-Pelze <small>in Seiden-Astrachan</small>	16 ⁵⁰	10 ⁵⁰	8 ⁷⁵	6 ²⁵
□ Damen-Pelze <small>in Seiden-Plüsch</small>	13 ⁵⁰	8 ⁵⁰	6 ⁷⁵	4 ⁷⁵
□ Damen-Garnituren <small>(Muff und Stola)</small>	26 ⁰⁰	17 ⁵⁰	13 ⁵⁰	9 ⁷⁵
□ Kinder-Pelze <small>weiß und farbig</small>	3 ⁹⁵	2 ⁷⁵	1 ⁹⁵	95

Sonntag ist unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Gebrüder Alsborg,
Lüdenscheid

Bekannte
Fahrtvergütung.